

Medizinstudenten aus 24 deutschen Unis nehmen am 1. Morbus-Wilson Schreibwettbewerb teil

Wettbewerb ein voller Erfolg – Sieger aus Berlin/Dresden, Münster und München stehen fest

Rosenheim: 6. Oktober 2008 - Der in Deutschland erstmalig durchgeführte Schreibwettbewerb für Medizinstudenten war ein überragender Erfolg, berichtet der Veranstalter, der Selbsthilfeverein Morbus Wilson e.V.. 50 angehende Mediziner aus insgesamt 24 Universitäten des ganzen Bundesgebiets machten sich an die Recherche, verfassten Beiträge zum Thema „Klinische Erscheinungsformen und Diagnosestellung des Morbus Wilson“ und reichten diese beim Veranstalter ein. „Die Zahl der Wettbewerbsteilnehmer übertraf deutlich unsere Erwartungen“, so Beate Rasp, Vereinsvorsitzende.

Die sehr seltene Erkrankung Morbus Wilson ist eine autosomal-rezessiv vererbte Erkrankung des Kindes-, Jugend- oder Erwachsenen-Alters, der eine Kupferüberladung zugrunde liegt und die bei früher Diagnose gut therapiert, jedoch anderenfalls schwere Folgen haben kann. Sie weist vielfältige Symptome und Erscheinungsbilder auf, die durchaus zu Verwechslungen mit anderen Krankheiten und damit Fehldiagnosen führen können. Die Bedeutung einer (frühen) Diagnose ist also entscheidend. Es ist somit von besonderer Bedeutung, dass Mediziner über eine gute Basis an Vorkenntnissen verfügen, um gegebenenfalls eine Diagnose stellen zu können.

„Für den Wettbewerb wurden Beiträge im wissenschaftlichen, lehrbuchartigen, journalistischen sowie literarischen Stil eingereicht. Auf der Basis verschiedener Beurteilungskriterien, u. a. Originalität, Sorgfalt der Recherche, Schreibqualität, und Gesamtwirkung, konnten Dank einer von Experten besetzten Fachjury drei klare Sieger ermittelt werden“, erläuterte Gesine Milde, Wettbewerbsinitiatorin und -koordinatorin.

Gesamtsieger des Schreibwettbewerbs wurden für ihren gemeinsam verfassten Beitrag Alexandra Gildemeister (Charité – Universitätsmedizin Berlin) und Katharina Vogt (Technische Universität Dresden – Universitätsklinikum Carl Gustav Kraus). Die offizielle Verleihung des mit 500 Euro dotierten Preises an die Sieger findet am 18. Oktober 2008 im Rahmen des jährlichen Morbus-Wilson-Symposiums in Heidelberg statt.

Zweiter wurde Thomas Fortmann (Universität Münster) gefolgt von Alena Siegfried (Universität München) als dritte. Sie erhalten Prämien in Höhe von 250 Euro bzw. 100 Euro.

„Das vorrangige Ziel unseres Wettbewerbs, eine qualitative Auseinandersetzung mit der Erkrankung Morbus Wilson unter jungen Mediziner zu fördern, ist in

hohem Maße erreicht“, verkündete Frau Rasp. „Dies wird allen jetzigen und zukünftigen Wilson-Patienten zugute kommen. Vielleicht hat darüber hinaus der ein oder andere Teilnehmer Interesse an der Erkrankung gefunden und wird sich auch später beruflich oder wissenschaftlich direkt mit ihr und ihren Patienten beschäftigen.“

Morbus Wilson e.V. ist ein gemeinnütziger Verein, der Wilson-Patienten, ihre Angehörigen und Interessierte informiert, berät und unterstützt. Dazu übernimmt der Verein Aufgaben, die von Aufklärung der Öffentlichkeit über die Unterstützung der Forschung bis hin zur Veranstaltung von medizinischen Symposien reichen.

Der Verein wurde 1990 gegründet und zählt über 600 Mitglieder.

Um den Siegerbeitrag zu lesen und mehr über die Krankheit sowie den Morbus-Wilson-Verein zu erfahren, besuchen Sie: www.morbus-wilson.de